

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 20 (1894)  
**Heft:** 41  
  
**Artikel:** Zwischenaktsgedanken  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-432005>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Er und Sie.

(Zwiegespräch.)

Herr de la Courtine.  
Du hast Diamanten und Perlen  
Am Rosenkranz hängen, zeig' her!  
— Du hast mich zu Grunde gerichtet!  
Mein Frauchen, was willst Du noch mehr?

Frau de la Courtine.  
Wie soll ich zu Grunde Dich richten,  
Du liebster der Männer, sag' an?  
Geschenke vom heiligen Vater  
Heißt Glück ja und Segen empfah'n!

Herr de la Courtine.  
Und stammten sie zehnmal vom Papste —  
Die Bundesversammlung verbent  
Zu nehmen, was fürstliche Gnade  
Aus Bundesvasallen verleiht!

Frau de la Courtine.  
Was scheert mich die Bundesverfassung?  
Ist denn auch Basallin ein Weib?  
Bleib' mir doch mit Deinen Bedenken  
Und Spitzfindigkeiten vom Leib!

Judem ist der heilige Vater  
Kein Fürst mehr — er lebt ja in Noth,  
Und wär'n nicht die Pfennige Petri,  
Er wäre vor Hunger längst tot!

Herr de la Courtine.  
O Weiber! Wie seid Ihr uns über  
In Künsten der Diplomatie!  
Wir Männer des Rathes sind höchstens  
Talente; Ihr seid das Genie!

## Zwischenachtsgedanken.



eilige gibt es kuriose und unkuriose.

Die Bahl der frommen Wünsche ist groß, die  
der unfrommen zehnmal größer.

Iust diejenigen unter den Männern und Wei-  
bern reizen am meisten, die nicht reizend sind.

Es ist ein fader Gedanke, wenn ein gedanken-  
öder Mensch den Gedankenlosen spielen will.

Wer am wenigsten zu schlucken hat, wird Schlucker genannt.

Die Höflichkeit ist die Lieblingstugend der Hutmacher.

Dem Deutschen ist oft alles Wurst, außer der Durst.

Es kommt eine Zeit, wo der Spiegel lehrreicher ist als die  
schönste Nachmittagspredigt.

Schon viele gingen nicht nach Aeapel und sind doch gestorben.

Wenn man siebzehn Jahre alt ist, träumt man sich, ein neues  
Leben zu beginnen; im siebzigsten möchte man recht gerne.

Rüben schnitzeln ist keine Kunst: aber der wäre mir ein Künstler,  
der Jungfernerben in zwei lebendige Hälften zerschneiden könnte.

Dem Hasen gegenüber bestünde die Tapferkeit darin, daß man  
ihn im Laufen einholt. Pulver, Blei und Jagdhunde sind Instru-  
mente der Feigheit.

Nicht alle, die in fremden Bungen reden, sind voll heiligen  
Geistes, oft aber voll süßen Weines.

Wenn man Bahnschmerzen hat, so titulirt man des Teufels  
seine Großmutter: Frau Pfarrer! Darum kommen die Bahnkünst-  
ler so billig zu einem Dokortitel.

Buben werden Männer, manchmal bleiben sie auch Buben.

Lieber ein Eßzimmer mit Suppe, Fleisch und Gemüse, als ein  
Speisesalon mit einem belegten Bröddchen.

Staatsmänner werden mit Bomben und Dolden angegriffen,  
gewöhnliche Bürger mit Tinte und Druckerschwärze.

Ob der Spengler auf dem Dach seine Arbeit recht macht, ist  
schwer zu kontrolliren. Ob wohl der Ausdruck: Blech schwächen  
damit zusammenhängt?

## Appetit verdorben.

Herr Kaunitz freute sich großmächtig,  
Nach Königsberg geladen prächtig,  
Wo man zu Kaisers Ehren ist und trinkt  
Und Auserwählten nur zu Tische winkt.  
Er sticht gleich aus klaren Quellen  
Vierhundertzwanzig Bachforellen;  
Sie werden an das Festmahl flott geschmet,  
Damit der gute Kaiser an ihn denkt.  
Zum Teufel auch! — da kommt ein Schreiben:  
„Gestrichen! — darf zu Hause bleiben!“  
Forellen fort! — Herr Kaunitz, böse entflammt,  
Eilt im Galopp zum Telegraphenamt.  
Da drahtet ihm die Expedition:  
„Depeche war zu spät! — Hat ihm schon!“  
Du sollst — belehrend woll's bedenken, —  
Forellen nie zu frühem schenken.  
Wein, Zug um Zug und fertig, sitz,  
Sonst wirst wie Kaunitz du: „Kau — nig!“ —

## Ki Hang Chung.

Der chinesische Kaiser hat dem Vizekönig Ki Hang Chung die drei  
ängige Pfauenfeder entzogen.

Wenn nun ein Böswilliger die amtlichen chinesischen Siegesdepechen be-  
streitet, dann kann Ki Hang Chung sich mit ihm nicht einmal in einen Feder-  
krieg einlassen, zumal es nicht ausgeschlossen ist, daß der Kaiser ihm auch noch  
die Tinte entzieht, in der er sitzt.

**Sola:** „Ja, der Papst hat mich gut tadeln! Er sitzt schon so viele Jahre  
auf seinem Stuhl, und ich habe noch nicht einmal einen Sitz in der Akademie.  
Soll man da nicht erbittert sein?“

## Thierfreundliches.

In Mexiko — da fand beim Stiergefecht,  
Um abzuwechseln, auch ein Stier sein Recht!  
Er kam dem Peiniger, dem Matador,  
Im heißen Kampfe um 2 Zoll zuvor;  
Und fuhr ihm leider gegen allen Brauch  
Mit seinen Hörnern in den Heldenbauch,  
Und hat, was jeden Thierfreund sehr verdrießt,  
Sogar „drei Publikümer“ aufgespießt! —

Der König von Serbien will nach Berlin kommen. Weshalb? Das  
können wir genau sagen.

Er will von Kaiser Wilhelm kurze Zeit Privatstunden nehmen, und zwar  
in folgenden Fächern:

1. Reden halten; 2. Beste Art, Rundreisen zu machen; 3. Paraden ab-  
nehmen; 4. Ein Bischen regieren.

**Justizdirektor** (eines kleinen Staates, die Gefängnisse inspizierend zum  
Verwalter): „Ich sehe da ältere Verbrecher im Uebermaße — sie sollten mehr die  
jüngere Verbrecher-Generation in die Gefängnisse stecken.“

## Zur Auferstehung des Winterrocks aus dem Pfandhause.

(Von einem Studenten.)

Lang hingst du da, still und geduldig, und gabst dich Preis der Mottenschaar,  
Du, krasser Saatschäd'gung schuldig, auspuffst gierig Haar um Haar.  
O Jerim, in des Pfandhaus' Räumen, da wohnen Herzen, hart wie Stein;  
Wo so viel Ueberzieher träumen, da laß' man keine Motten ein.  
Doch wie dem sei, in meinen Armen seh ich dich wieder, liebes Kleid,  
An deiner Brust kann ich erwärmen, wie sonst, in rauher Winterszeit.  
Dich preiß ich und dein Auferstehen, so lange bis mein Mund verstummt,  
Hab' ich doch, wieder dich zu sehen, drei ganze Onkel angepumpt.